



ROHINI SINGH

Der kleine Vogel

der ausflog und zu sich selbst zurückfand

EINE PARABEL

HERDER

Das alles war Monate her. Shonas Herz wollte vor Liebe zerspringen, wenn sie daran dachte. Sie erinnerte sich, wie Sheila – denn sie musste es wohl gewesen sein – sie ins Haus getragen und in eine weiche, mit Stoff ausgeschlagene Schachtel gelegt hatte. Es hatte sich so sicher und tröstlich angefühlt. Shona war in einen tiefen Schlaf gefallen, und es kam ihr vor, als hätte sie tagelang geschlafen. Sie erinnerte sich nur an die grüne Landschaft, die sie immer wieder sah. Nachdem sie die Augen wieder geöffnet hatte, durfte sie auf Sheilas Schoß sitzen und wurde viele Male am Tag gefüttert. Sie lächelte leise in sich hinein, wenn sie an die

Gesprächsfetzen dachte, die sie damals gehört, aber nicht verstanden hatte.

»Glaubst du, man muss sie auch nachts füttern?«, hatte Sheila gefragt und dabei eine kleine schwarze Schachtel an ihr Ohr gehalten. »Nein?« Und dann hatte sie laut gelacht. »Das würde kein Papagei mit Selbstrespekt tun? Okay, dann gibt es nur tagsüber etwas.« Shona hatte nichts dagegen, dass Sheila über ihre Mahlzeiten sprach, aber so klein sie war, sie wusste, es gab ein paar Dinge, über die man nun mal nicht mit »anderen Leuten« sprach. Peinlich berührt kreischte sie auf, als Sheila in allen Details die Häufigkeit, Farbe, Größe und Form ihrer »Häufchen« beschrieb. So sind Mütter wohl, sah sie irgendwann ein, denn Sheila ließ sich nicht beirren. Sie war so stolz auf diese »Leistungen« ihres Babys.

Shona verzieh ihr jedoch alles, denn wie bei den Menschen, so geht auch beim Papagei die Liebe durch den Magen. Und was für Delikatessen Sheila ihr servierte! Duftende Melonen und Mangos in kleinen Stückchen, weichen Reis und zerdrückte Bananen, und dazu so viel Liebe. Shona verschlang alles, und der befriedigte Ausdruck auf Sheilas Gesicht war ihr schönster Lohn.

Shonas Lieblingssitzplatz war Sheilas Knie. Dort saß sie ganz friedlich und schaute sich um, den Kopf zur Seite gelegt, fühlte sich sicher und außer Gefahr. Wenn sie dort saß, pickte sie ständig an Sheilas Hand, damit sie ihr den Kopf kraulte. Was Sheila dann auch schnell tat. Das war nach Shonas Erfahrung die vollkommene Seligkeit. Sie konnte stundenlang dasitzen wie in einer Meditation, ruhig und zufrieden.

Ein Moment, der sich in ihre Erinnerung eingegraben hatte, gehörte auch zu einem solchen seligen Tag, an dem sie auf Sheilas Knie gesessen hatte. Plötzlich hatte ihr Herz schneller geschlagen, sie hatte sich aufgerichtet, mit den Flügeln geschlagen, und aus einem tiefen inneren Wissen heraus war sie gesprungen. Und was für ein Sprung! Sie war von Sheilas Knie aus direkt auf dem Dach ihres Käfigs am anderen Ende des Zimmers gelandet. Sie konnte sich noch an das Staunen und die Begeisterung erinnern. Aber das alles war natürlich nichts gegen die Aufregung um sie herum. Die Kinder hatten vor Freude aufgeschrien, Sheila auch, und natürlich hatte sie sich sofort wieder dieses Ohrgerät geschnappt und die Welt über Shonas »ersten Flug« informiert. Tief in ihrem Inneren wusste Shona, dass sie dazu geboren war, aber

sie freute sich vor allem, dass alle im Haus so glücklich waren. Das Problem war allerdings, die anderen wussten nicht, dass sie, die Heldin des Augenblicks, keine Ahnung hatte, wie sie wieder von dem Käfig runterkommen sollte. Sie saß da, klammerte sich mit ihren kleinen Krallen fest, als ginge es um ihr Leben. Erst als Sheila einen Teller mit Mangos (»Alphonsos« nannte sie sie) hereinbrachte und der verführerische Duft Shona erreichte, beschloss sie, diese köstlichen Dinger wären eine neue Mutprobe wert. Also schloss sie wieder die Augen, schlug mit den Flügeln wie beim ersten Mal, drückte die Brust heraus, atmete tief ein und ließ los. Im nächsten Augenblick stand sie auf dem Boden, etwas schwindelig, aber am Ziel. Die Mangos schmeckten himmlisch!

Erste Male haben natürlich immer einen